

Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:
Vierteljahr 1,95 Mk. ohne Bringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Vorsatzzeile 25 Pfg.
Die Restzeile 70 Pfg.

Filialen in: Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Schweighausen, Oberhof, Kattenhausen, Homburg, Elisenhütte.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Fernsprechanruf Nr. 24.

Nr 43

Druck und Verlag:
Buchdr. Heim. Müller, Nassau (Lahn).

Samstag, 12. April 1919.

Verantwortung:
Arthur Müller, Nassau (Lahn).

42. Jahrg.

République Française.

Administration des Territoires
Allemands Occupés.

CERCLE d'UNTERLAHN.
(Hesse-Nassau).

Bekanntmachung.

Die französischen Militärbehörden bringen zu meiner Kenntnis, daß Kinder sich häufig damit vergnügen, kurz vor vorüberfahrenden Motorwagen oder Automobilen die Straße zu überschreiten. Es ist notwendig, daß derartige Spiele, die schon schwere Unfälle zur Folge hatten, aufhören. Die Bewohner des Unterlahnkreises werden daher darauf hingewiesen, daß 1. jedes derartige Vergnügen, möge es sich um Kraftwagen oder um Wagen mit Tierbespannung handeln, ausdrücklich untersagt ist; 2. die Eltern der diesem Verbot zuwiderhandelnden Kinder persönlich verantwortlich sind; 3. strengste Maßnahmen gegen sie ergriffen werden, wenn dieser Unfug nicht sofort aufhört. Sie werden dieserhalb vor das Militärpolizeigericht gestellt.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, diese Warnung in ihren Gemeinden größte Verbreitung zu verschaffen und sich zu vergewissern, daß sie allgemein bekannt geworden ist.

Dies, den 1. April 1919.
Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.

A. Graignic, Rittmeister.

Bekanntmachung.

Betrifft: Polizeistunde in den Wirtschaften und Verkehr der Zivilbevölkerung.

Um in allen Gemeinden des Unterlahnkreises die Polizeistunde in den Wirtschaften und den Verkehr der Zivilbevölkerung zu vereinheitlichen, hat der Kommandeur der 17. J.-D. bestimmt:

Am 21 Uhr 30 sind die Schankwirtschaften zu schließen;
von 22 Uhr ab ist der Zivilbevölkerung jeder Verkehr auf den Straßen verboten.

Diese Verordnung ist durch die Bürgermeister in ihren Gemeinden zu veröffentlichen. Sie haben jedem Wirt eine amtlich beglaubigte Abschrift dieses Befehls auszuhandigen, die an sichtbarer Stelle in der Wirtschaft auszuhängen ist.

Dies, den 6. April 1919.
Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.

A. Graignic, Rittmeister.

Bekanntmachung.

Die Zurückerstattung der belgischen Briefmarken.

Die Taubenbesitzer, welche belgische Tauben haben, ob diese rechtmäßig durch die deutschen Militärbehörden erworben oder durch Privatpersonen während des Krieges aus Belgien mitgebracht wurden, haben dieselben mit Ausnahme der Tauben von 1918 sofort an einen der folgenden Sammeltaubenschläge zu senden:

Franz Josef Beckers, Aachen, Ottostraße 31,
Floeth, Crefeld, Dionysiusstraße,
Berntgen, Köln, Lieboldgasse 140,
August Lipmann, Solingen, Schützenstraße 29,
Richard Krug, Ludwigshafen, Hartmannstr. 26.

Le chef de l'office de presse
de la 10. Armée.

Ein Kampfaufruf der bisherigen Regierung.

München, 8. April. Die bayerische Demokratische Partei, die Volkspartei, die Bayerische Mittelpartei, der Bund der Landwirte, der Deutsche Bauernbund und der Volksjugendausschuß der mittelfränkischen Kreisbauernräte wurden in einem Aufruf aufgefordert, den bayerischen Landtag und das Ministerium Hoffmann in seinem Kampf gegen die drohende Anarchie und für den demokratischen Aufbau im neuen Bayern zu unterstützen und den bolschewistischen Terror und die kommunistische Diktatur zu brechen und gegen sie den Kampf aufzunehmen gegen Grausamkeit und Haß, die die Staatsordnung vernichten. Die Regierung, die vom Landtag des freien Staates Bayern eingesetzt wurde, richtet demnach an das bayerische Volk einen Aufruf, für die Regierung aufzutreten, die es selbst gewählt hat, und Bayern zu schützen gegen die unverantwortliche Gehe.

Eine neue Revolution — gegen die Räterepublik.

München, 9. April. Auf einer von 5000 Kommunisten abgehaltenen Versammlung wurde gestern ein Auto mit Volksbeauftragten des revolutionären Zentralrats angehalten. Die Insassen wurden herausgerissen, lebensgefährlich bedroht, drei als Geiseln zurückgehalten und in ein benachbartes Dorf gebracht.

München, 9. April. Das 2. Inf.-Regiment hat gestern der Räterepublik seinen Schutz

aufgehoben. Das Infanterie-Leibregiment hat gegen die angeordnete Bereitschaft eine Kommunistenversammlung einberufen.

Die Lebensmittelzufuhr nach München gesperrt.

München, 9. April. Die Bayern von Oberbayern, Schwaben, Franken und der Oberpfalz erklären, sich hinter die Regierung Hoffmann zu stellen und die Lebensmittelzufuhren nach München und Augsburg einzustellen, bis das Räte-Kabinett zurückgetreten ist.

Die Räteregierung auf schwachen Füßen.

Frankfurt, 10. April. Alle aus Bayern einlaufenden Nachrichten geben zu erkennen, daß die Lage der Münchener Räteregierung recht schwach ist und keine Dauer verspricht. So spricht das Organ der Kommunisten bereits von den unabhängigen Proletariatskämpfern, den Scheinsozialisten und anarchistischen Konfusionsräten. Wie eine Seifenblase platzt, wie ein Kartenhaus zusammenstürzt, so werde jedes künstliche Gebilde einer Scheinräterepublik in sich zusammenfallen, das über die Köpfe der Massen hinweg mit Reklametamt und Selbstbeweihräucherung scheinsozialistischer Führer in die Welt gesetzt sei.

Frankfurt, 10. April. Ganz Nordbayern und weite Teile Mittelbayerns mit der Industriestadt Nürnberg wollen von der Kopie Lenin-Trotskischen Schöpfung nichts wissen und stehen entschlossen hinter der Regierung.

Kriegszustand in Nürnberg.

Nürnberg, 9. April. Durch Plakatanschlag wurde am 8. April früh die Verhängung des Kriegszustandes über die hiesige Stadt bekanntgegeben. Umzüge und Kundgebungen sind verboten.

Die Folgen der Bankenschließung.

München, 8. April. Die Schließung der Banken hat zur Folge, daß nunmehr überhaupt keine Gelder mehr zur Auszahlung gelangen, was die allgemeine Verwirrung nur noch vergrößert. Die Läden sind geschlossen, nur Lebensmittelgeschäfte verkaufen noch.

Die Lebensmitteltschiffe.

Haag, 10. April. Außer den in Hamburg eingetroffenen Dampfern mit Lebensmitteln

sind gegenwärtig weitere 7 Dampfer mit zusammen 43 000 Tonnen Mehl, Fett und Milch nach Hamburg, Bremen und Emden unterwegs.

Schwere Bedrohung der Lebensmittelzufuhr.

Berlin, 9. April. Die ersten in Deutschland eingetroffenen Lebensmitteltschiffe des Verbandes haben, wie die Politisch-Parlamentarischen Nachrichten melden, mit Ballast wieder ausfahren müssen, weil in Deutschland nicht einmal so viel Waren für die Ausfuhr zusammenzubringen waren, daß die Schiffe damit hätten befrachtet werden können. Wir konnten für die Lebensmitteltschiffe des Verbandes nicht einmal genügend Rohlen für die Wiederauffüllung der Bunker zur Stelle schaffen. Wie lange unter einer solchen Wirtschaft der Verband Lebensmittel zu liefern bereit sein wird, muß natürlich ganz ungewiß erscheinen.

Keine Lebensmittel ohne Zahlungsmittel.

Berlin, 7. April. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Die uns zum Einkauf von Lebensmitteln zur Verfügung stehenden Zahlungsmittel haben zunächst ausgereicht, um die von dem Verband garantierten Mengen zu kaufen. Das erste von Deutschland freihändig anzukaufende Monatskontingent konnte aber nur zum Teil gekauft werden, weil die Zahlungsmittel fehlten. Die weitere Versorgung Deutschlands hängt davon ab, daß weitere Zahlungsmittel beschafft werden.

Verschärfter Belagerungszustand in Essen.

Essen, 9. April. Seit gestern nachmittag ist über Essen-Stadt und -Land der verschärfte Belagerungszustand verhängt worden.

Die Regierungstruppen in Essen

Berlin, 9. April. Das Lichtschlag-Korps ist heute in Essen eingerückt. Es hat 2 Tote und einen Verwundeten gegeben. Ein Mitglied der Reuenerkommission wurde verhaftet.

Die Gefahr des Ersinkens der Gruben.

Bochum, 8. April. Wegen mangelhafter Wasserhaltung infolge des Streiks hat sich die sechste Sohle der Zeche Franziska mit Wasser gefüllt und steht unter Wasser.

Der Wahrheit Sieg.

Roman von Erich Ebenstein.

7

„Schöne Sachen machst mir.“ Damit begrüßt der alte Herr sein Wirtin. „Komme mich halt zu bedanken, daß Du mir die Gemeinde jetzt ohne Bürgermeister läßt, wo sie'n notwendiger braucht als jemals. Aber ich sag Dir's gleich, Heide: ich laß es nit gelten. Bürgermeister bist einmal und das bleibst mir jetzt erst recht, verstanden? Ins Unglück treibst mir sonst die Friedleiten! Verstanden? Ja, warum redest denn kein Wort?“

Um Heide's Lippen spielt ein kleines Lächeln.
„Nix für ungut, Hochwürden, aber Sie haben mir ja noch gar nit Zeit gelassen zum Reden!“

„So? Na, ich hab Dir doch erst meine Meinung sagen müssen.“ lenkte der Wirt ein. „Aber jetzt rede halt Du!“

Da sieht ihn Heide die Gründe seiner Handlungsweise auseinander. Er schließt mit den Worten: „Und so steht's jetzt zwischen der Gemeinde und mir. Bürgermeister kann ich nit sein, wenn sie das alte Vertrauen zu mir haben. So habe ich mir halt vorgenommen, gleich nach Kirchweih eine Sitzung einzuberufen und in aller Form die Geschäfte meinem Stellvertreter zu übergeben. Der soll die Neuwahl anschieben.“

„Das wirst nit tun, Waldmüller! Denn Dein Stellvertreter ist ja gerade der Zeitsch, und gibst dem die Fäden in die Hand, nachher haßt anschieben und er treibt den Wagen gerade da hinein, wo's nicht sein darf: in Unfrieden und Prozeß, und dann geht uns alles zugrund!“

„Kann sein. Aber zurück kann ich jetzt gar nimmer.“

„Anstimm! Hast Du schriftlich verzichtet? Oder in amtlicher Sitzung? Nein! Im Wirtshaus: Im Horn! Das hat nicht die geringste Gültigkeit. Dich hat die Behörde bestätigt, Deine Wahl reicht noch lange und kein anderer als Du bist Bürgermeister. Dem Zeitsch ist nicht zu trauen, und Du darfst die Gemeinde jetzt nicht im Stich lassen.“

„Wohl,“ murmelt er bekommen, „wohl, da darf ich nit an mich denken.“

Der Wirt reicht ihm die Hand über den Tisch hinüber, in welche Heide die seine legt.

„Recht'schaffen drau bist, Heide, daß Du jetzt nur an die

Gemeinde denkst und mir helfen willst, sie zur Vernunft zu bringen. Werden doch noch etliche Besonnene sein in Friedleiten, die uns beistehen werden.“

Heide blickt etwas unsicher in das behäbige Gesicht seines Gegenübers.

„Wollens hoffen, Hochwürden. Aber ich fürcht'schier, wenn unser Herrgott nit auch ein Wirtel drein redet, wird's schwer sein, jetzt in Friedleiten die Oberhand zu kriegen.“

Am Abend, als Wabi heimkommt, sie war nach dem Besuch am Grabhof noch im Dorf unten beim Kaufmann, steht ihr Gesicht unheimlich finster aus. Fast wild rumort sie draußen in der Küche mit Töpfen und Pfannen herum. Während die Leute essen, ist Wabi unsichtbar. Erst spät abends, als alles bis auf den Hausherrn schon zu Bett gegangen ist, steht sie plötzlich wie aus der Erde gewachsen vor dem Müller und legt mit funkelnden Augen: „Der eins vielleicht fragen, Müller, warum's Eure Hausfrau von fremden Leuten erfahren müssen, daß Ihr nimmer Bürgermeister seid?“

Heide blickt verwundert in das alte, verrungelte Weibergesicht. Seine Gedanken waren weit in die Zukunft auf Wanderschaft gegangen, und Wabis Frage reißt ihn jäh zur Wirklichkeit zurück. Jetzt spielt ein kleines Lächeln um seinen Mund.

„Ja so, das meinst, was gestern im Zeichwirtschhaus geredet ist worden? Ist nimmer wahr, Wabi. Morgen nehme ich's zurück vor der ganzen Gemeinde, Bürgermeister bleib ich.“

Die Alte sieht ihn starr an.

„War schon recht. Aber ob Sie Euch nit noch mögen?“

Schlimme Reden gehen um über Euch, Müller. Dürft Sie nit sitzen lassen auf Euch. Ganz Friedleiten schwört, daß Ihr Euch habt bezahlen lassen von der Herrschaft in Wenerspach: dafür, daß Ihr nit „gewohnt“ habt von der Pachtaushebung!“

„Wabi!“ ruft Heide aufspringend, während ihm die Hornesröde bis an die knauen, dunklen Haare steigt. „Wer dürfte — wer kann sich unterstehen —“

Wabi steht unbeweglich.

„Ich nit, Müller. Ich glaub's nit. Vierteilen laßst ich mich dafür, daß Ihr ein Ehrenmann seid. Aber den andern, denen werdet Ihr wohl beweisen müssen!“

Einem Augenblick sieht er verdutzt um sich. Verweisen! Verstern schon haben sie ihm das Wort gebracht. Aber wie soll, wie kann er beweisen, daß ein Schriftstück nicht in seine Hände gekommen ist? Glauben mühten sie. Vertrauen. — Und ist nicht dieser ganze schmuckvolle Verdacht so abern, daß jeder Vernünftige darüber nur lachen kann?

„Sie werden mir glauben, wenn ich's ihnen beschwöre.“ sagte er endlich wieder zuversichtlich. „Sie kennen mich doch. Ein ganzes Leben, in Rechtschaffenheit verbracht, muß doch auch etwas gelten! Und alle lassen sich nit verhegen! Ich verlaß mich auf den Zeichwirt. Ist ein Ehrenmann und war allemal für mich.“

Wabi stößt einen kurzen Lacher aus.

„Aber, Müller, wißt Ihr denn nit, daß dem allemal nur ums Geld zutun ist? Und daß seine Wirtschaft jetzt 'n Zeitsch sein Hauptquartier ist, seit der Alte dort Friedleiten zahlt für seine Wähler? Gar seit gestern hält der Zeichwirt nur mit den ganz Reichen. Sie sagen, der junge Weitebauer hält ein Auge auf die Regina geworfen. Und der Zeichwirt, sagen sie, wird ihn schon nimmer auslassen, den Goldsch! Und weil er 'm Zeitsch so den Eidam wegschnappt, wird er ihm dafür helfen, Bürgermeister zu werden. Das steht fest, Müller: beim Zeichwirt müßt Ihr alle Hoffnung fahren lassen. Dort ist Euch keins mehr gut gekunt.“

Sie erschrickt über die Blässe, die jäh Heide's Antlitz bedeckt. Er hat nur eins gehört. Ganz leise und bekommen fragt er: „Und die Regina? Was sagt sie denn?“

Wabi lacht ärgerlich die Achseln.

„Du mein — weih ich's! Wird ihn wohl gern nehmen, den reichen Mann, wenn er gleich 's Pulver nit erfunden hat.“

„Ist gut. Zeit ist's zum Niederlegen. Gute Nacht, Wabi.“

Sie schaut verblüfft auf die Kammertür, hinter der er ein lautes Verschwinden ist.

3. Kapitel.

„Müller — Heide!“

„Regina!“

Wie ein Schrei, laut und erschrocken klingt das eine durch den Wald, ganz leise, fast zaghaft das andere. Regina streicht sich verwirrt das Haar aus der Stirn.

24120

schritten, daß sich die ersten Blättchen zeigen.

Erinnerung an wichtige Arbeiten im Gemüsegarten. Im April verlangt der Garten sehr regsame Hände. Alle Frühlingsarbeiten und die Hauptpflanzung von zeitigen Gemüse müssen am Ende des Monats unbedingt erledigt sein. Versäumte Freilandsaaten holen wir schleunigst nach. Wichtig ist das Andriicken (Anklopfen) der jetzt bestellten Saatbeete. Es hält dieses die Bodenfeuchtigkeit besser, erhöht auch in den ersten Wochen das oft schädliche, bodenabkühlende Gießen. Alle Gemüseschlingen werden sofort nach dem Pflanzen einmal gut angegossen, das genügt gewöhnlich für diesen Monat vollkommen. Die Frühgemüsezucht lohnt aber nur in geschützter Lage, in warmem, durchlässigem Boden; kalte Böden eignen sich nur für Spätgemüse, weil sie sich zu langsam erwärmen. Wer Rat und Anregung in Gartenfragen bedarf, verlange von der Wochenchrift „Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau“ in Frankfurt a. d. Oder ein Probeheft kostenlos.

Für Jmter. Um möglichst große Hognimmungen der Allgemeinheit, besonders den Krankenhäusern und Lazaretten zuzuführen, werden die maßgebenden Stellen Wienhalter, die sich verpflichten, einen Teil ihrer Honigerte zu gemeinnützigen Zwecken, außerdem eine gewisse Menge von Wienwachs an die Sammelstellen abzuliefern, 15 Pfd. Wienzucker für jedes überwinternte Wienenvoll zur Verfügung stellen. Vom 7.—12. April wird deshalb auf allen Bürgermeistern eine Liste offen liegen, der sich jeder Jmter, sofern er Wienzucker bezieht, eintragen hat.

Zigarettensteuer. Von Verkäufern zigarettensteuerpflichtigen Waren (Zigaretten, feingehackter Tabak im Kleinverkaufspreis von über 8 Mk. für das Kilogramm und Zigarettenpapier) wird vielfach nicht beachtet, daß der Handel mit derartigen Waren vorher dem für den Wohnort des Verkäufers zuständigen Hauptsteueramt anzeigen ist. Der Anmeldepflicht unterliegt jeder gewerbmäßige Verkauf von zigarettensteuerpflichtigen Erzeugnissen, also auch der Verkauf von Zigaretten durch Hoteliers, Wirte, Oberkellner, Friseur und dergl. mehr. Das Versäumnis der gesetzlich vorgeschriebenen Anmeldung ist mit empfindlichen Geldstrafen bedroht.

Keine Erhöhung der Schlachtviehpreise. Das Reichsernährungsamt hat jede Erhöhung der Schlachtviehpreise abgelehnt, da es die Lebensmittelpreise und die Arbeitslöhne abbauen will.

Eine neue Reichsbanknote zu 50 Mark wird in der nächsten Zeit ausgegeben; sie ist in mehrfarbigem Buchdruck auf einem Papier hergestellt, das als natürliches Wasserzeichen ein über die ganze Fläche des Scheines laufendes Sternreieckentwurf enthält. Die Größe des Scheines beträgt 14,3×11,4 Zentimeter. Die Vorderseite zeigt einen breiten, starkgegliederten Rahmen, der in einem hellbraunen und einem mittelbraunen Ton in Strichzeichnungen ausgeführt ist. Innerhalb dieses Rahmens befindet sich in schwarzem Aufdruck die Beschriftung der Note in lateinischer Schrift.

Aus dem Unterlahnkreise. 9. April. Die unter dem Rindviehbestande des H. Schwarz und Philipp Schmidt in Brensbach festgestellte Maul- und Klauenseuche ist erloschen.

Radenschluß an Sonntagen in Diez. Entsprechend der gesetzlichen Verordnung betreffend Sonntagsruhe im Handelsgewerbe erklären sämtliche Besitzer öffentlicher Verkaufsstellen und die Friseur hier selbst, daß ihre Geschäfte an den Sonn- und Feiertagen geschlossen sind, mit Ausnahme des Sonntags vor Ostern, je zweier Sonntage vor Pfingsten und Weihnacht. Weitere 2 Ausnahmetage sollen noch festgelegt werden.

Die Vereinigung der Städte Ober- und Niederlahnstein ist nun neuerdings wieder in Fluß gebracht worden. Es hatten bereits zwischen den beiderseitigen Stadtverordneten eine Zusammenkunft stattgefunden. Der Grundgedanke bei den Besprechungen war der, daß ein vereinigtes Lahnstein seine Stadtinteressen viel eher zur Geltung bringen und anderen Behörden gegenüber vermöge der Bevölkerungsstärke ein erschwertes Gewicht in die Waagschale zu werfen hat. Es herrschte die Meinung vor, daß im Prinzip einer Vereinigung der beiden Städte nichts im Wege steht. Die Besprechungen hatten das erfreuliche Resultat, daß einstimmig folgende Entschließung angenommen wurde: Es ist eine Kommission zu wählen, bestehend aus je 5 Mitgliedern von Ober- und Niederlahnstein, ihr fällt die Aufgabe zu, gemeinsam die in Frage kommende Angelegenheit zu prüfen, eine Denkschrift auszuarbeiten und den anderen Magistrats-

und Stadtverordnetenmitgliedern zugänglich zu machen. So soll auf Grund einer festen Grundlage für jeden eine bestimmte Stellungnahme ermöglicht werden. Im übrigen wurde von einer großen Anzahl der erschienenen Vertreter der Vorschlag gemacht, auch die Meinung der Bürgerschaft zu hören und deshalb eine Volksabstimmung vorzunehmen.

Vom Weinbau am Mittelrhein. Das Rebholz hat den Winter und den zeitweiligen Frost günstig überstanden und die Reben machen einen guten Eindruck. Im Gebiete des Mittelrheins wurde der Rebchnitt recht frühzeitig aufgenommen und rasch gefördert, so daß diese Arbeit bald allgemein beendet sein dürfte. Auch die anderen Arbeiten in den Weinbergen machen gute Fortschritte. Die günstigen Verhältnisse der letzten Weinjahre veranlassen die Winzer wieder dazu, Weinberge neu anzulegen, und tatsächlich sind solche Neuanlagen ausgiebig geschaffen worden. Das Weingeschäft ist in letzter Zeit etwas ruhiger geworden, da die Vorräte sehr gelichtet und die Preisforderungen hoch sind.

5. April. Die militärische Kontrolle wird von jetzt ab im Bahnhof sowohl wie an den Grenzsperrern der Landstraßen besonders scharf ausgeübt.

Königsheim, 6. April. Hotelier Eduard Stern von hier wurde vom französischen Gericht zu 250 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil er eine Person in seinem Hause geduldet hat, die ohne Ausweis ins besetzte Gebiet gekommen war.

Coblenz, 8. April. Im Befehlsbereich der dritten amerikanischen Division ist das Tragen selbstgegrauer Stoffe von der Befehlshaberbehörde untersagt. Jeder, der mit einem Bekleidungsstück aus dunkelgrauer Heeresuniform den Befehlshaberbereich der 3. Division betritt, setzt sich strenger Bestrafung aus.

Delikatesse-Gemüse-Salat, Melonen in Essig, Marmelade, Pfd. 1 u. 1,20 Mk. Getrocknete Pilze

zu haben bei **J. W. Kuhn, Nassau.**

Alte Schuhe

werden aufgekauft. **Alb. Rosenthal, Nassau.**

Kleefamen, Runkelrübenfamen, Grasfamen für Futterwiesen, Grasfamen für Bleich- und Zierfamen, Steckzwiebeln

empfehlen **J. W. Kuhn, Nassau.**

Zum Ofterfeste

offeriere ich: Weingläser mit Fuß, Glaskompots, Glasteller, Kaffeeservice, Messer, Gabel u. Löffel in reichster Auswahl.

Alb. Rosenthal, Nassau.

Gemüse-Konserven.

Rohrtrab, Karotten, Spinat, Weizkraut, Tomatenmark, Tomatenmark in 2 Pfund-Dosen von 1,70 Mk. an. Bei Abnahme von 10 Dosen einer Art oder gemischt 5% Rabatt, von 20 Dosen an 10% Rabatt. **J. W. Kuhn, Nassau.**

Bestes Karbolium

wieder zu haben bei **J. W. Kuhn, Nassau.**

Salpeter, Borax, Alaun, Natron, Potasche, Hirschhornsalz, Magnesia, Ricinusöl, Seifenspirit, Salmiakgeist empfiehlt **J. W. Kuhn, Nassau**

Bekanntmachung.

Im Steinbruch Distrikt Breiheck soll ein größerer Vorrat Steine gebrochen werden. Reflektanten wollen bis zum 14. April Offerten einreichen. Nähere Auskunft auf dem Rathhause.

Nassau, den 31. März 1919.

Der Magistrat:

J. W. Der Beigeordnete: Unverzagt.

Bekanntmachung.

Termin zur Verlosung der Fischereierlaubnisscheine für Hebgarn oder Streichharnen ist auf Montag, den 14. April, mittags 12 Uhr im Rathhause festgesetzt. Die Bewerber wollen im Termin erscheinen; nicht erschienene oder vertretene Bewerber scheiden bei der Verlosung aus.

Nassau, den 28. März 1919.

Der Magistrat:

J. W. Der Beigeordnete: Unverzagt.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 15. April d. Js., vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Stadtwalde, Distrikt 21a Siebener

2750 Stück buchen Wellen

zur Versteigerung. Zusammenkunft an der grünen Bank auf der Windenerstraße.

Nassau, 8. April 1919.

Der Magistrat:

J. W. Der Beigeordnete: Unverzagt.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 16. April d. Js., vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Stadtwalde, Distrikt 14a Eisenkanten

3 Rm. Eichenstiel,

2 Buchenknüppel,

4990 Stück buchen Wellen

zur Versteigerung. Zusammenkunft auf der alten Windenerstraße.

Nassau, den 8. April 1919.

Der Magistrat:

J. W. Der Beigeordnete: Unverzagt.

Gesehen und genehmigt.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.

A. Graignic, Rittmeister.

Nachrichten des Wirtschafts-amtes der Stadt Nassau.

Saat- und Speisekartoffeln.

Montag, den 14. April, nachmittags 1 Uhr, werden im Rathhause Kartoffeln ausgegeben. Bezugsscheine sind vorher auf dem Rathhause zu lösen.

Die Familienbeihilfe für die noch in Betracht kommenden Personen für den Monat April 1918 wird Dienstag, den 15. April d. Js. ausgezahlt. Die Empfangsberechtigten haben persönlich zwecks Vollziehung der Quittung zu erscheinen.

Arbeitsnachweis Nassau.

Rathaus, Zimmer 4.

Gesucht: Ein Vertreter (möglichst Kriegsteilnehmer) für photographisches Versandhaus.

Sterbe- u. Altersversicherung.

Die Beiträge für den Monat April werden am Montag, den 14. April, nachm., von 4 bis 5 Uhr im Rathhause, Zimmer 4, entgegen genommen.

Der Vorstand.

Schäfergesellschaft Nassau.

Pferchversteigerung.

Samstag, den 12. d. Mts., abends 8 Uhr, versteigere ich in meiner Wohnung 30-35 Nachen Pferd. Zugleich werden die Schäferhalter ersucht, pro Schaf ein Pferdspahl an den Unterzeichneten abzuliefern.

Karl Schmidt, Vor.

Gewerbeverein.

Formulare zu Lehrverträgen sind eingegangen und können von Mitgliedern auf dem Bürgermeisterei in Empfang genommen werden.

Der Vorstand.

Allg. Ortskrankenkasse für den Unterlahnkreis, Sektion Nassau.

Die fälligen Rassenbeiträge bis 1. April sind bis zum 15. April zu entrichten, andernfalls das Beitragsverfahren eingeleitet wird.

Der Vorstand.

Bestes Wagenfett in Dosen

empfehlen **J. W. Kuhn, Nassau,**

Ich bin unter Nr. 36 nunmehr an das Fernsprechnetz angeschlossen.

Dr. Hartnack, prakt. Tierarzt
Nassau, Obernhofstrasse 14.

Kleiderfarben in Päckchen
wieder eingetroffen bei **J. W. Kuhn, Nassau.**

Sechs gebrauchte Gaslampen
kauft **Friedrich Emde, Nassau.**

Stuhlsitze,
Blech, gelocht, geprägt Hartpapier, Holz, gelocht und ungelocht. **J. W. Kuhn, Nassau.**

3 tüchtige Arbeiter
für Garten-Arbeit sucht **Karl Killy, Baumschulen Nassau.**

Spirituslack, farblos, Sprit-Ofenlack, schwarz,
loose ausgewogen, zu haben bei **J. W. Kuhn, Nassau.**

Die rückständigen Rechnungen über Lieferungen und Arbeiten für die hiesige Anstalt (einschl. der Filialen Langau und Untergutenau) bis zum 31. März, ersuchen wir, wegen des bevorstehenden Abchlusses der Jahresrechnung bis spätestens 15 d. Mts. einzuliefern.

Erziehungs- u. Pflegeanstalt Scheuern.

Drahtstifte, Holzschrauben
in allen gängbaren Sorten vorrätig bei **J. W. Kuhn, Nassau.**

Ausstopferei von Vögeln und Tieren, Gerben kleiner Felle.
Emsbach, Coblenz, Fischelstraße 30.

„Frisch gemahlener Pfeffer“
(Gewähr für Reinheit) in Beuteln zu 50 g empfiehlt **J. W. Kuhn, Nassau.**

Maulwurfsfallen
zu haben bei **J. W. Kuhn, Nassau.**

Bin wieder im Besitze von guter Reiskörner und empfehle mich im Bügeln von Krügen, Manschetten, Oberhemden, sowie sämtlicher Stärkewäsche; auch nehme ich noch Wäsche zum Waschen an.

Frau Hohe, Nassau.
Wäscherei und Maschinenglätterei.
Römerstraße 12.

Warmer Torten-Pudding,
auch kalt ebenso wohlschmeckend, wird mit Kartoffeln und leicht zu beschaffenden Zutaten zubereitet.

Päckchen zu 25 Pfg. erhältlich bei **J. W. Kuhn, Nassau.**

Gartensamereien, Didurz, Suderrübenfamen, schöne Steckzwiebeln u. Lauch (Porre) empfiehlt **Jherott, Nassau.**

Kerzen
erhältlich bei **J. W. Kuhn, Nassau.**

Bäckerei & Conditorei
Café Hermani
Römerstr. 14

Bunzlauer Rodigeldirre
in allen Größen zu billigsten Preisen eingetroffen.
Alb. Rosenthal, Nassau.

Stern-Marke-Samen
sind die besten für Garten und Landwirtschaft. Niederlage in Nassau bei **J. W. Kuhn.**

Wie ist das zugegangen?

Erzählung nach einer wahren Anekdote von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Wir sind jetzt allein Viktor, ich muß einige Worte mit Dir sprechen. Ich kann Dir mit wahrem Vergnügen sagen, daß ich entdeckt habe, wie Du anfängst zu Verstande zu kommen —

Vater, war ich denn nicht immer verständig?

Nein, nicht immer — Du hast viele tolle Streiche gemacht, wahrhaftig, das hast Du, ich hätte mich manchmal ärgern können, habe es aber nicht getan, eben weil ich hoffte, daß doch eines Tages auch bei Dir, wie bei allen anderen Menschen der Verstand kommen mußte.

Und ich habe immer geglaubt, mich so zu verhalten, wie es für mich ziemte.

Na, ja, ich will nicht sagen, daß Du anders, schlimmer gewesen wärest, wie sonst einer in Deinem Alter — tolle Streiche waren es meist, über die man aber nicht so strenge urteilen kann und nun scheint es mir, daß Deine Anbetung der leichtfertigen Schauspielerin Ninon Dein letzter toller Streich war.

„Schon?“ fragte der junge Baron etwas gedehnt, „ich dachte im sechsundzwanzigsten Jahre dürftest du schon noch einige zugeben! Ich möchte doch das Leben von dieser Seite noch etwas genießen, warum soll ich mich denn gleich zurückziehen von Allem?“

„Vor der Hand wenigstens, hoffe ich — denn Du wirst heiraten.“

„Heiraten!“ wiederholte der junge Lebermann dieses Wort selbstsam betonend und seinen Vater erschrocken ansehend. „Daran habe ich wirklich noch nicht gedacht.“

„Ja heiraten,“ lachte der Baron, „in aller Form Rechtens! Und zwar die reizende Alexandrine, deren Schönheit Du vorhin dem Obersten gegenüber mit so glühenden Farben geschildert hast.“

„Nicht möglich!“ rief Viktor von Saldern aufspringend. „Alexandrine Orloff?“

„Sehr möglich, mein Sohn und ich kann Dir versichern, die schöne Gräfin liebt Dich, Du hast durchaus nicht zu befürchten, daß Du Dir eine Abgabe bei ihr holst. Sie hofft eben glücklich mit Dir zu werden und weiß wahrhaftig nichts von Deinen Streichen, die Du zuweilen vollführt hast.“

„Das ist zu viel des Glückes auf einmal,“ entgegnete der junge Baron, die Lippen aus dem Gesicht streichend. „Das habe ich wahrhaftig nicht gehofft.“

„Auch nicht einmal verdient. Aber Du wirst es nun auch zu würdigen wissen.“

„Aber ganz sicher, welcher Vor sollte ein solches Glück nicht zu würdigen wissen.“

Der alte Baron stand auf, ging ein paar Mal in dem kostbar ausgestatteten Raum auf und ab, wobei der kostbare Teppich seine Schritte bis zur Unhörbarkeit dämpfte, dann reichte er dem Sohne eine kostbare Brieftasche mit den Worten:

„Hier sind 50 000 Rubel, damit fährst Du auf der Stelle zum Juwelier und kaufst den schönsten Perlenschmuck den Du findest.“

„Großartig, aber würdest Du das nicht am Besten selbst besorgen, Du verstehst doch einen Schmuck sicherer zu schätzen als ich.“

„Nein, Du besorgst es, ich verlasse mich auf Deinen Geschmack. Du weißt doch, daß an diesem Abend große Gesellschaft im Orloffschen Hause stattfindet, zu der auch wir geladen sind.“

„Ich wollte das Theater heute Abend besuchen.“

„Dann kommst Du nach dem Theater, ich werde Dich einwillen entschuldigen. Du bringst mir den Schmuck — ich werde für Dich um die Hand Alexandrines anhalten und so kann noch heute Abend Deine Verlobung bekannt gemacht werden, Adieu bis dahin, Herr Bräutigam.“

Viktor von Saldern stand eine ganze Weile schweigend da, nachdem ihn sein Vater verlassen hatte, dann wiederholte er ziemlich laut zweimal mit gefürchter Stirn:

„Heiraten — schon heiraten — aber Alexandrine, das entschädigt für vieles. Ich kann meinem Vater nur dankbar sein.“

Er drehte sich auf dem Absatz herum und wollte sich rasch entfernen, als er auf seinen Diener Francois stieß, der schon eine Weile unter der Türe gestanden hatte und auch die Worte heiraten von ihm mit gehört hatte.

„Der Wagen ist vorgefahren, Herr Baron,“ sagte der Diener. Die Ninon erwartet Sie heute noch vor dem Theater.“

„Ach, ja — schon gut — das hätte ich wirklich fast vergessen. Auch kein Wunder, bei den großartigen Neuigkeiten, die ich erleben mußte. Wir werden aber erst zum Juwelier fahren, Francois, das Andere wird sich dann schon finden, die Ninon wird hoffentlich nicht allzu sehr erzürnt sein, wenn sie ein klein wenig länger warten muß.“

„D, weh, Ninon,“ dachte der Diener bei diesen Worten seines Herrn, als beide die Treppe hinabgestiegen. „Seine Ärtchen stehen schlecht, wenn mein Herr heiraten muß.“

Als der junge Baron von Saldern an diesem Abend der Ninon noch einen Besuch abstattete, da war ihm der verlebte Oberst Grabenikow schon zuvor gekommen und befand sich bei der Schauspielerin, ehe der junge Mann kam,

Die beiden waren anscheinend in einer sehr intimen Unterhaltung begriffen, denn indem er der Schauspielerin liebevoll über die blonden Locken strich, sagte der Oberst:

„Ich kann Ihnen versichern, göttliche Ninon, wir haben uns bei Saldern wirklich und wahrhaftig darum gestritten, wer die Schönste unter den bekannten Damen in Petersburg sei.“

„Nun und — welches war denn das Ende dieses Streites?“

„Es gab einen, welcher die Gräfin Alexandrine Orloff als die Schönste bezeichnete.“

„Nicht möglich,“ rief die Schauspielerin mit vor Zorn gerötetem Gesicht.

„Nicht möglich — doch — doch ich kann Ihnen ja den Namen dieses Mannes nennen.“

„Wer die fide Blondine für die Schönste hält, mit den nichtsagenden Augen, das kann nur ein Narr — oder ein gänzlich in sie verfallener Verliebter sein.“

„O, der Mann, der das behauptet,“ ist gar nicht ohne Geschmach, vor einer Stunde erst hat er mit einem Eifer, der mich in Erstaunen setzte, seine Behauptung versucht. Der Mann ist sogar bekannt, als ein Liebling der Frauenwelt und mit nun auch als ein Kenner des weiblichen Geschlechtes.“

„Und ein solcher behauptete, daß Orloff die Schönste sei, von mir will ich selbstverständlich nicht sprechen — nehmen Sie mir es nicht übel, aber es wird wohl einer sein, der sich schon überall einen Korb geholt hat und nun in den Banden der Orloff schmachtet.“

„Durchaus nicht.“

„Oder er fühlt sich durch irgend etwas beleidigt — mein Gott, man kann einen Mann schnell beleidigen — ohne besondere Absicht und nun sucht er sich zu rächen auf keinesfalls seine Art.“

„Es ist das Gegenteil von dem, was sie da annehmen; der Betreffende hat, soviel man weiß nie einen Korb bekommen, im Gegenteil, man hat ihn allenthalben in Damenkreisen verhätschelt und nicht zum Wenigsten auch Sie.“

„Wie ich — wer sollte das sein, doch nicht etwa — nein ganz unmöglich — Baron Saldern.“

„Eben der ist es, der das Urteil fällt, von dem ich Ihnen eben erzählte.“

Eine Pause entstand; die große Verstimmung, die sich ihrer bemächtigt hatte, war der Ninon nur zu deutlich anzumerken, wenn sie sich auch nicht weiter äußerte. Der Oberst war um geeigneten Unterhaltungstoff gekommen und mußte auch nicht gleich, mit welcher Neugier er der Schauspielerin aufwarten sollte.

„Baron von Saldern!“ meldete jetzt mit schelmischen Lächeln Jeannette und blinzelte den Obersten an, der über diesen Besuch der Schauspielerin nicht sehr erfreut war.

Der Angemeldete wartete, wie es bei den engeren Freunden der Schauspielerin üblich war, nicht erst eine besondere Aufforderung zum Eintreten ab, sondern folgte Jeannette auf dem Fuße, Viktor von Saldern war auf das eleganteste gekleidet, wie immer und sein Ansehen machte den vorteilhaftesten Eindruck.

Die Schauspielerin erhob sich zwar und begrüßte den Eintretenden mit höflicher Zuverlässigkeit, ließ sich aber gleich wieder auf ihrem seither innegehabten Sitz nieder, sie konnte ihren Ärger nur schlecht verbergen.

Viktor von Saldern sah zunächst lachend von ihr auf den Oberst und dann wieder auf sie. Ihr Benehmen ließ ihn erkennen, daß etwas Besonderes vorgefallen sein mußte und so sagte er endlich, sich gegen die Schauspielerin verbeugend:

„Ich sühne wohl?“

Dann wandte er sich zum Gehen.

„O, bleiben Sie doch — Sie sühnen nicht,“ sagte rasch die Schauspielerin, ehe er noch die Ausgangstür erreicht hatte, denn wenn sie auch ärgerlich war, so wollte sie es doch mit einem so reichen Anbeter nicht ganz plötzlich zum Abbruch kommen lassen, zudem imponierte ihr das Auftreten des jungen Barons doch, der gar nicht so aufdringlich wie die Anderen war; nur ein solcher Mann vermochte ihr einen gewissen Respekt einzufloßen, den sie sonst im allgemeinen nicht vor den Männern besaß.

Sie rückte in die Mitte des Divans, auf dem sie saß, legte die weiße Hand auffordernd auf den dunklen Sammet des Polsters und sagte mit einschmeichelnder Stimme:

„Wir haben alle drei hier Platz — bitte wollen Sie sich neben mir niederlassen.“

Viktor von Saldern folgte aber dieser freundlichen Einladung nicht, sondern nahm auf einem Stuhl Platz, den er sich selbst in die Nähe des Divans rückte.

„Sie haben Ihr Versprechen, mich heute vor dem Theater noch zu besuchen, zwar gehalten, aber Sie haben recht lange auf sich warten lassen. Ich glaubte schon Sie würden gar nicht kommen.“

„Wichtige Geschäfte hielten mich ab,“ entschuldigte sich Viktor von Saldern.

„Ach Geschäfte, wie kann man dergleichen nur vorziehen, wenn man sich von einer Dame erwartet weiß — und ich will Ihnen noch weiter verraten — ich habe Sie mit Sehnsucht erwartet.“

Sie senkte den schönen Kopf in die Hand, legte sich die Lippen über die Stirn zurecht, heftete ihre durchdringenden und so verführerischen Augen auf die des jungen Mannes, sodas das Herz Viktors von Saldern etwas stärker zu klopfen begann, als es gut war für einen Mann, der sich schon bereit erklärt hatte, zu heiraten und dazu

noch eine andere als die, welcher er gegenüberstand.

„Es kommt doch darauf an, welcher Art die Geschäfte sind die man vorzuschützen hat, meine Gnädigste,“ nahm jetzt der Oberst das Wort. „Auch ich hatte mich verspätet und die Stunde überschritten, in welcher ich zu kommen versprochen hatte. Weil wir nun auf das Geschäft zu sprechen kommen, will ich Ihnen verraten, welches mich abhielt.“

(Fortsetzung folgt.)

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Unterlahnkreis zu Diez.

Hauptstelle Diez: Fernruf Nr. 228 Post-Scheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 6336, Bankkonto Kass. Landesbank Nr. 1926.
Sektion Bad Ems: Fernruf Nr. 218, Bankkonto Kass. Landesbank Nr. 3615.
Sektion Nassau: Fernruf Nr. 7, Bankkonto Kass. Landesbank Nr. 3616.

Fortwährende Verstöße gegen die Krankenordnung veranlassen uns, die Mitglieder auf die Bestimmungen dieser hinzuweisen. Im Folgenden sei einiges über Krankmeldung besonderer Beachtung empfohlen:

1. Ein Mitglied, das erkrankt, hat bei der Geschäftsstelle, zu der es gehört, dies anzugeben und dabei anzugeben, ob und welchen Arzt es in Anspruch nehmen will.

2. Auf der Kasse wird ein Krankenanmeldebchein ausgestellt, mit dem sich das Mitglied zum Arzt begibt. Zieht es einen Arzt ohne diesen Schein zu Rat, so ist der Arzt berechtigt, Bezahlung zu verlangen. Ist es erwerbsunfähig, so hat es dies der Kasse durch eine Krankmeldekarte, die im Besitze der Herren Ärzte sind und von diesen ausgestellt werden, anzugeben.

3. Wegfähige Erkrankte haben den Arzt persönlich in der Sprechstunde aufzusuchen. Häusliche Besuche müssen die zur Vormittagsprechstunde angemeldet sein. Die Mitglieder dürfen nur die für ihre Gemeinde zugelassenen Ärzte aufsuchen und während der Behandlung den Arzt nicht wechseln.

4. Auswärtswohnende Mitglieder haben die Erkrankung sofort anzugeben und weitere Bestimmungen des Vorstandes abzuwarten.

5. Brillen oder Bruchbänder können nur auf ärztliche Bescheinigung und vorherige Genehmigung der Kasse beschafft werden. Bei wiederholter Anschaffung des Bruchbandes ist

das vorherige dem Arzt vorzuzeigen. Ebenfalls es sich mit Stärkungsmitteln wie Wein oder Milch.

6. Zur tunlichsten Vermeidung der hohen Ausgaben für Arznei-Gläser, Flaschen sowie Schachteln werden die Mitglieder strengstens darauf hingewiesen, diese laudarem Zustande der Apotheke zur Erneuerung wieder zu übergeben. Auch können sie auf der Kasse und beim Arbeitsgeber abgegeben werden.

Im übrigen verweisen wir auf die Bestimmungen der Krankenordnung, die sich in den Mitteilungen auf der Kasse befinden. Im Vorstand möchte in der schweren Zeit Befreiungen vermeiden, steht sich aber dazu an, wenn die einzelnen Mitglieder die Vorschriften der Krankenordnung nicht befolgen.

Diez, den 24. März 1919.

Der Vorstand.

Gesehen und genehmigt.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.
A. Graignic, Rittmeister.

Gottesdienstordnung

für Sonntag, den 13. April 1919.

Evangelische Kirche Nassau.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Dr. Freylenz.

Nachm. 2 Uhr: Fällt aus.

Amst.woche: Herr Pfarrer Dr. Freylenz.

Katholische Kirche Nassau.

Vormittags 8 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Gottesamt. Nachm. 2 Uhr: Andacht.

Dienstadt.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Obernhof.

Vorm. 9 Uhr: Predigt.

Ein Schirm und ein Geldbeutel

sind in meinem Geschäft zurückgelassen worden.

J. W. Kuhn, Nassau.

Zum Osterfest!

Emaillegeschirre,

beste Ware, sowie

300 Stück fort. Kaffeefervier

Alt. Rosenthal, Nassau.

Für die Osterfeste

offeriere ich

Haarbänder, 95 Pfg., 1,55 Mk., 1,95 Mk. und 3,00 Mk. per Meter. Vorrat in allen Farben. Druckknöpfe per Dtzd. 40 Pfg., Sternseide, Haarnadeln, Stecknadeln, Perlmutterknöpfe von 30 Pfg. an per Dtzd., 3000 moderne Haarspannen von 1,— bis 5,— per Stk., Haarpfeile, Hosentknöpfe, Papierstippen, Reisinägel.

Veräume niemand zum Osterfeste sich beim Einkauf von meiner Qualität und den billigen Preisen zu überzeugen.

Albert Rosenthal, Nassau.

Stoffe

Neu eingetroffen!

Cheviot- und Phantastestoffe für Jackenkleider und Kostümröcke, auch für Konfirmandenkleider und Anzüge geeignet, in prima Qualitäten, ferner Bettuchleinen, sowie Stoffe für Bettzüge und Kousleaug; Herrenhosen in prima Burkin, in hellen und dunklen Farben. Knaben-Anzüge in allen Größen und guten Qualitäten.

M. Goldschmidt,
Nassau.